

Nach Abschluss der Innenrenovierung wurde nach einer kurzen Verschnaufpause die Steinsanierung mit neuer Kraft in Angriff genommen. Hierbei ging es um die Umsetzung einer grundsätzlichen Überzeugung: Die auszuwechselnden Steine sind durch Steine der gleichen Art zu ersetzen. Dies scheint heute selbstverständlich, war

jedoch nicht immer auch die Meinung der Fachwelt.

Die Frage der Sandsteingewinnung und die Bearbeitung der Sandsteine war schnell geklärt. Ein weiterer glücklicher Umstand half bei der Einschätzung der Qualität der Steine. Breisach kam in ein Forschungsprojekt für Materialprüfung und erhielt damit

ohne zusätzliche Kosten eine Expertise hinsichtlich der vorgesehenen Steine. Eine spannende, zuweilen kurios anmutende Geschichte entwickelte sich aus der Frage: Woher bekommen wir die Tuffsteine (v. a. Türme und Schneckenturm)?

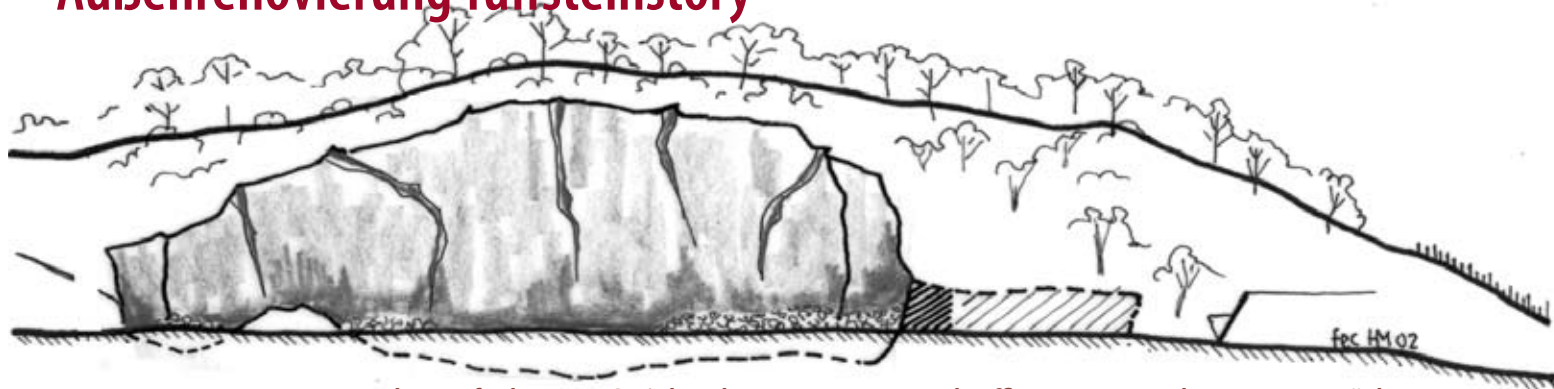
In Heft 2 aus dem Jahre 2003 konnten die Leser die Ereignisse verfolgen.

**EG**

Rückblick Außenrenovierung

## Außenrenovierung Tuffsteinstory

Lageplan und Größenverhältnisse der Grabung auf dem Schlossberg



**Alter, aufgelassener Steinbruch am Rittersporn oberhalb Achkarren**

**Am schraffierten ca. 50 m langen Hangstück wurden Steine für das Breisacher Münster gewonnen**

Bei der Suche nach geeignetem Tuffstein oder sollte man sagen: In der Hoffnung auf den Achkarrer Beistand? gab es im Herbst 2003 den lange erwarteten Ruck. Für den 15. 10. 2003 lud die Stadt Vogtsburg zu gleich drei Terminen ein:

– 15.30 Uhr Ortstermin am Breisacher Münster.

– Danach Begehung des Steinbruchs am Schlossberg.

– 19 Uhr öffentliche Informationsveranstaltung in der WG Achkarren.

In der Einladung der Stadt Vogtsburg stand u. A.: »Die Grundlagen für eine abschließende Beurteilung des Antrages (zum Abbau von Tuffstein, gestellt 2002 von der katholischen Münstergemeinde Breisach, Red.) in bau- und naturschutzrechtlicher Hinsicht sind inzwischen sorgfältig und umfassend aufbereitet und gutachterlich untersucht. Für die ... Entscheidung des Ortschaftsrates Achkarren und des Gemeinderates der Stadt Vogtsburg ... sind diese Ergebnisse von entscheidender Bedeutung. Im Hinblick auf das allgemeine Interesse soll in einer öffentlichen Veranstaltung eine umfassende Information zum Verfahren und zu den Sachverhalten gegeben werden.«

Die Einladung erging an nicht weniger als 15 Institutionen, Naturschutz-Organisationen eingeschlossen. Was kam dabei heraus?

Wir fassen hier den öffentlichen Informationsabend in Achkarren zusammen. Im Saal hatten sich etwa 60 interessierte Bürger eingefunden. Bürgermeister G. Schweizer leitete den Abend. Er ging nach seiner Begrüßung auf die Stationen des Verfahrens ein und sagte unter anderem: »Das Thema hat in Achkarren einige Emotionen freigesetzt, doch bei manchem Bürger scheint

die Vorstellung von den Notwendigkeiten und dem Umfang des Projekts aus dem Lot geraten zu sein. Diese Versammlung soll zur Klärung von Missverständnissen beitragen.« Dann bat er nacheinander die Fachleute zu Wort.

Architekt T. Hirschbihl, Erzb. Bauamt: Beschreibt kurz die Untersuchungen am gefährdeten Mauerwerk des Münsters. Erkenntnis: Es kommt nur ein Steinaustausch in Frage. Diverse Probebohrungen, die insgesamt 88 000 Euro kosteten, blieben ohne Erfolg und führten schließlich zum Steinbruch am Achkarrer Schlossberg. Für ihn wurde ein Abbauantrag gestellt. Es müssten maximal 2000 m<sup>3</sup> Gestein bewegt werden. Ein Plan zeigt: Es handelt sich um einen Geländestreifen von etwa 30 m Länge, 13 m Breite und 5 m Höhe. Der Probeabbau würde etwa 3 Wochen, der endgültige Abbau 3 Monate in Anspruch nehmen.

Pfarrer Peter Klug, Breisach: Wirbt um Verständnis am Kaiserstuhl für die Steinprobleme der Kirche und des Kulturdenkmals St. Stephan. Dieses habe ein »langes Gedächtnis: Was wir am Münster heute falsch machen, wird den Menschen noch in vielen hundert Jahren zu denken geben.« Der Unterschied zwischen der Kirche und dem Achkarrer Steinbruch: Dieser werde sich fast von selbst rekultivieren, das Münster aber nicht.

Peter Wiedensohler, Münsterbauverein Breisach: Dankt Bürgermeister Schweizer für sein Engagement, das Verfahren voran zu bringen. Bittet die Bevölkerung, ihre Unterstützung nicht zu versagen, damit die Renovierung bald beginnen kann.

Monika Loddenkemper, Landesdenkmalamt: Das ins Denkmaltbuch eingetragene Breisacher Münster ist ein regionales Sym-

bol und ein Denkmal von höchstem Wert, das unbedingt erhalten werden muss. Das LDAmt ist dem Grundsatz der »Materialkontinuität« verpflichtet, die es verbietet, den Tuffstein durch andere Steinarten zu ersetzen.

Dr. Werner, Landesamt für Geologie: Referiert über die Entstehung und die Qualität des Achkarrer Steins und beschreibt dann den Ablauf des Abbaus. Erläutert anhand von Plänen insbesondere die im Verfahren festgeschriebene Rekultivierung: Da 90% des Aushubs am Schlossberg verbleiben, gebe es im Gelände nach dem Eingriff kaum eine erkennbare Veränderung.

C. Stange, Ornithologe: Schlossberg ist so genanntes EU-Vogelschutzgebiet. Seine Untersuchungen ergaben: Von den 35 in der EU-Liste genannten Vogelarten ist am Schlossberg keine betroffen. Auch er verweist auf die geplante Rekultivierung, die in der Steinbruchwand zusätzliche Nischen vorsieht, damit Vögel dort besser nisten können; außerdem werde man den Abbau nutzen, um im alten Steinbruch die längst nötige Biopflegerie vorzunehmen. Stange hat keine Einwendungen gegen den Abbau.

Hage, Liebenstein, beide Forstamt Breisach: Der geplante Eingriff in die Waldfläche ist unbedeutend und wird durch Rekultivierung ausgeglichen.

Dr. Fiedler, Untere Naturschutzbehörde im LRAmt: Erläutert den Gesetzesrahmen, innerhalb dem das Verfahren ablaufen muss, und an den sich die untere Naturschutzbehörde zu halten habe. Alle eingebundenen Behörden und Institutionen hätten das Vorhaben als durchführbar bezeichnet. Fazit: Der Abbau kann zugelassen werden, sobald eine (positive) Stellungnahme der Stadt Vogtsburg vorliegt. Falls es zum Ab-

bau kommt, wird er in den Wintermonaten 2003/04 und 2004/05 durchgeführt.

G. Schweizer erläutert nochmals die Dimensionen: In der 1. Phase würden etwa 20 LKW, in der 2. Phase maximal 50 LKW das Material abfahren. Auf dem Plan erläutert er den Transportweg durch das südwestlich vor Achkarren liegende Sommertal. Er entzieht damit Gerüchten den Boden, es müssten Hunderte von Lastwagen fahren, um die Steine abzutransportieren.

Das Bürgergespräch, in dem Schweizer mit großer Geduld und Sachkenntnis Rede und Antwort steht, zeigt, dass Einwände in erster Linie den Naturschutz betreffen. Gegen den Versuch eines Bürgers, die Kompetenz C. Stanges anzuzweifeln, verwarfen sich Schweizer und Fiedler. Dann wurde be-

mängelt, Emotionen, die bei den Bürgern mit dem Gewinn »Rittersprung« verbunden seien, habe man unter den Tisch gekehrt. Bedenken, der Tuffstein des Schlossbergs könne bald auch andere Kunden auf den Plan rufen, räumt Schweizer aus. Auf den Einwand, es gebe »in Sachsen« Tuffsteinbrüche, wird von den Experten bestritten; O. Wölpert führt dazu aus: »Ich kenne viele Steinbrüche. Wenn es in Sachsen oder in China einen Tuffsteinbruch mit dem Material gäbe, das wir brauchen, hätten wir gerne auf diesen ganzen Aufwand hier verzichtet, und den Stein schon lange woanders gekauft. Das wäre die Breisacher bestimmt billiger gekommen.« Die Zahl der Bürger, die das Vorhaben nicht weniger vehement befürworteten und ihre Sympathie für das Kulturdenkmal Breisacher Müns-

ter bekunden, gleicht letzten Endes die der Skeptiker aus.

Zum Abschluss erklärt Bürgermeister Schweizer: »Ich weiß nicht, wie die Ortsparlamente jetzt entscheiden werden. Wir haben jedenfalls mit unserer Vorarbeit saubere sachliche Grundlagen zur Verfügung gestellt; sie hätte es verdient, dass die Angelegenheit positiv ausgeht.«

Zur Sache ging es dann am 20. 10. in der Ortschaftsrats-Sitzung in Achkarren. Nach einer herzhaften Debatte entschieden sich die Ortschaftsräte schließlich mit 6:2 Stimmen zugunsten des Tuffabbaus. Das letzte Wort sprach am 21. 10. 2003 der Gemeinderat Vogtsburg; er votierte einstimmig für den Abbau. Damit ist der Weg für den Probeabbau frei.



Rückblick Außenrenovierung

Aus Heft 2004-1

## Tuffsteine aus Achkarren

HERMANN METZ

von 30 mal 13 m. Zunächst sollte durch einen Probeabbau geklärt werden, ob das aus geologischen, petrographischen und technischen Gründen ausgewählte Vorkommen am Achkarrener Schloßberg die benötigten Gesteinsqualitäten ... bereithält. Nach den Aufschlussmaßnahmen soll geprüft werden, ob das gewonnene Material auch den gesteinsphysikalischen Anforderungen genügt. Am 17. 12. 2003 konnte mit den Arbeiten zum Probeabbau begonnen werden. Dieser dauerte eine Woche. Innerhalb einer etwa 25 – 30 m<sup>2</sup> großen Fläche wurden rund 50 Kubikmeter Gesteinsmaterial aus der Auflockerungszone gelöst. In dem hangaufwärts anschließenden Areal von ca. 75 m<sup>2</sup> wurden der Waldboden und das sich darunter befindliche lose Gestein (Hangschutt) abgetragen, um zu vermeiden, dass dieses

während starker Niederschläge in den Probeabbau nachrutscht. Dadurch sieht die Probeabbaufläche größer aus, als sie tatsächlich ist.

*Sind Sie zufrieden mit der vorgefundenen Gesteinsqualität?* Da wir während dieser ersten Phase vor allem aus Kostengründen mit einem Bagger arbeiten mussten, konnte auch nur das Gestein gelöst werden, das durch die natürliche Verwitterung entlang von Klüften (Trennfugen im Gestein) bereits gelockert war. Von dem mit dieser Technik lösbaren Gestein ist ca. 5 % für eine weitere Bearbeitung geeignet; in den Naturwerksteinbrüchen des Landes, in denen Sandsteine, Kalksteine oder Granit abgebaut wird, liegt der nutzbare Anteil bei ca. 10 %. Es ist zu betonen, dass im jetzt freigelegten Bereich besseres Gestein ansteht. Dieses muss aber mit speziellem Gerät schonend abgebaut werden. In Frage kommen Seil- oder Schwertsägen sowie das so genannte Wasserstrahlschneiden. ...

*Wer stellt nun fest, ob am Breisacher Münster endgültig Tuffstein vom Schlossberg verwendet wird?* Erfreulich ist, dass Gesteine nachgewiesen werden konnten, die in ihrer Zusammensetzung und ihrem äußeren Erscheinungsbild als

Material für die Außenrenovierung des Münsters in Frage kommen. Die mit dem Bagger gewonnenen Blöcke wurden vor Ort bemustert und nach Qualitäten selektiert. Nun muss eine technische Prüfung der Gesteine vorgenommen werden, um festzustellen, ob sich diese für die Bearbeitung beim Steinmetz eignen und ob sie die erforderliche Witterungsbeständigkeit aufweisen. Einige Blöcke wurden daher bereits zu Steinmetzbetrieben transportiert, um sie dort in Platten und Blöcke sägen zu lassen. Eine erste Beprobung für die Material-Prüfanstalt der Universität Stuttgart wurde vorgenommen. Weitere Proben sind in Bearbeitung. ...

*Wann wird der Stein zur Verfügung stehen?*

Das LGRB hat dem Erzbischöflichen Bauamt seine erste Beurteilung in Form eines Gutachtens Ende Januar 2004 vorgelegt. In diesem wird empfohlen, in der unmittelbar an den alten Steinbruch angrenzenden Fläche den Hauptabbau vorzunehmen. Allerdings eignet sich nur ein Teil der Antragsfläche für den Hauptabbau. Dieser wird also eine kleinere Fläche beanspruchen als ursprünglich beantragt. Die Genehmigungsunterlagen sehen vor, dass nur über die Wintermonate, also erst ab November 2004 abgebaut werden darf.

### Aus »Die Stadt auf dem Berg«:

Wer sich Breisach nähert, sieht zuerst das Münster auf dem langgestreckten Rücken des Berges. Am jäh abfallenden Rand des Felsens reckt es sich auf über die spitzgiebeligen Dächer der alten Stadt. Wie eine scharf geschnittene Gemme hebt es sich in der warmen Farbe des roten Steins ab vom Hintergrund des weit ins Tal hinabreichenden Horizonts. Den Menschen hüben wie drüben des Rheins ist es vertraut in seiner maßvollen Ausgewogenheit und Kraft. Als ein zeitloses Zeugnis christlicher Kunst beherrscht es die Landschaft.

Im Oktober 2003 genehmigte der Gemeinderat der Stadt Vogtsburg den Abbau von Tuffstein in Achkarren ... Nachdem die dazugehörigen amtlichen Hürden genommen und die Umgebung des aufgelassenen Steinbruchs am Rittersprung im Dezember vorbereitet war, konnte ein Bagger mit der 1. Phase des Abbaus beginnen.

Wie berichtet, wurde zunächst ein Probeabbau vereinbart, der endgültige Klarheit darüber bringen sollte, ob der Stein überhaupt für einen Einbau im Münster geeignet ist. Zwar waren der Aktion Probebohrungen vorausgegangen, die eine zufrieden stellende Gesteinsqualität verhiessen; doch damit wusste man noch nicht, ob der Berg auch ausreichend große Quader liefern würde.

Wir fragten Geologiedirektor DR. WOLFGANG WERNER vom Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg (LGRB), der den Probeabbau begleitete, nach seiner Beurteilung des Steinmaterials.

*Wieviel Material wurde während des Probeabbaus bewegt?* Die für den Abbau beantragte Fläche im südlichen Anschluss an den alten Steinbruch umfasst nach dem Antrag des Erzbischöflichen Bauamts Freiburg eine Fläche